

# ***DAS HAMBURGER MODELL***

**Arbeitsstruktur für die Umsetzung  
der seniorenpolitischen Aufgaben des DGB  
in Hamburg**

---

Thema, Bereich, Datum, Version, Datum

1



**DGB – Senioren Hamburg**

**Generationenübergreifende Senioren –  
und Alterssicherungspolitik  
des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Hamburg**

---

## Verpflichtungen des DGB in seiner Satzung

- ⇒ „ *Die Vertretung der Interessen der Seniorinnen und Senioren und Wahrung ihrer Mitwirkung bei der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens, in der Sicherung und Entwicklung ihrer ökonomischen und sozialen Belange. Der DGB setzt sich für die Schaffung eines seniorenfreundlichen Klimas und die Beseitigung jeglicher Diskriminierung der älteren Generation. (§ 2 Abschnitt 3 f)*
- ⇒ „ *Die Wahrnehmung der gemeinsamen Aufgaben der Gewerkschaften für (...) die Seniorinnen und Senioren.“ ( 3 h)*

- Die oben aufgeführten Bestimmungen werden oft nur als gesellschaftspolitische Absichtserklärung gewertet. Diese Einstellung greift zu kurz. Es handelt sich unzweifelhaft um eine in der Satzung verbrieft Verpflichtung, die der DGB im Rahmen seiner Strukturen zu erfüllen hat.
- Die seit Jahren geführte Diskussion, den DGB nur mithilfe von stimmberechtigten Seniorenvertretern in den Gremien zu seniorenpolitischen Aktivitäten und Arbeitsstrukturen bewegen zu können, ist nur ein Teil des Problems. Selbstverständlich können anerkannte Vertreter und Vertreterinnen der Senioren in den Gremien viel bewirken, doch ihr Stimmrecht bietet keine Garantie, die seniorenpolitischen Ziele auch durchzusetzen.
- Es kommt daher auf eine Doppelstrategie an. Einerseits sollten auch der DGB als Dachverband und einige andere Gewerkschaften endlich über ihren Schatten springen und das Stimmrecht der Vertreter/innen der Senioren in ihren Gremien akzeptieren. Doch muss diese formale Mitbestimmung um entsprechende Arbeitsstrukturen vor Ort ergänzt werden, weil es zur Durchsetzung einer so wichtigen Satzungsaufgabe nicht allein auf das Stimmrecht, sondern vorrangig auf die praktische Umsetzung der gewerkschaftlichen Seniorenpolitik vor Ort geht.
- So lange das geforderte Stimmrecht nicht durchgesetzt wird, sollte in den Bezirken und Regionen ernsthaft überlegt werden, ob nicht auf der Grundlage des „Hamburger Modells“ Fakten geschaffen werden können, die die Bedeutung gewerkschaftlicher Seniorenpolitik unter Beweis stellen und gleichzeitig die Selbstverständlichkeit von Mitwirkung und Mitbestimmung älterer Gewerkschaftsmitglieder bestätigen.
- Diese Überlegung hat uns bewogen, ein beispielgebendes Modell zu entwickeln. Es steht nicht nur auf dem Papier, sondern ist ein nicht unwesentlicher Bestandteil der praktischen DGB-Politik in Hamburg geworden.

## **DAS HAMBURGER MODELL** für regionale DGB-Seniorenpolitik



### **Umsetzung der Satzungsaufgaben**

⇒ 2003 – Projektantrag an den DGB-Bundesvorstand

**Ziel: Aufbau einer entsprechenden  
Organisationsstruktur im DGB Hamburg**

⇒ Projektbewilligung – Bildung einer Projektgruppe

⇒ Beurteilung des Projektergebnisses positiv

⇒ Beschluss des Regionsvorstands 15.04.2004:

**Bildung einer Koordinierungsgruppe**

- Die Zielsetzung des Projektantrags des DGB Hamburg war eindeutig: Aufbau einer Arbeitsstruktur, um vor Ort die seniorenpolitischen Satzungsverpflichtungen in die Praxis umzusetzen.
- Nach schriftlicher Einreichung des Antrags erläuterten Mitglieder der Projektgruppe in der zuständigen Abteilung des Bundesvorstands unser Anliegen und den Zusammenhang mit den Satzungsbestimmungen.
- Nach Genehmigung des Antrags legten wir einen Beratungsplan für die gebildete Projektgruppe fest. Dabei spielte das Ziel, Koordination und Bündelung der seniorenpolitischen Vorstellungen der einzelnen Gewerkschaften, eine zentrale Rolle.
- Wir waren uns einig, dass zur Umsetzung gewerkschaftlicher Seniorenpolitik eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit und die Einflussnahme auf die Hamburger Seniorenpolitik gehören. Gleichzeitig hatten wir den Auftrag, die Aufgabenumsetzung ehrenamtlich zu organisieren, weil die entsprechende hauptamtliche Kapazität nicht zur Verfügung steht.
- Wir legten unser Arbeitsergebnis dem Regionsvorstand vor, der dann am 15. April 2004 den einstimmigen Beschluss fasste, eine Koordinierungsgruppe Seniorenpolitik zu bilden und ihr bestimmte Aufgaben zuzuordnen.
- Die einzelnen Gewerkschaften delegierten daraufhin je 2 Vertreter/innen in diese Gruppe. Die Einzelheiten über Aufbau, Arbeitsweise und Schwerpunktaufgaben wurden festgelegt und sind auch in unserem Flyer nachzulesen.

## **DAS HAMBURGER MODELL** für regionale DGB-Seniorenpolitik



- ⇒ **Die Koordinierungsgruppe besteht aus je zwei Vertreter/innen der Gewerkschaften.**
- ⇒ **Einsetzung einer vierköpfigen ehrenamtlichen Steuerungsgruppe als Teil des Leitungsteams – entsprechende Richtlinien**
- ⇒ **Arbeitsorganisatorische Voraussetzungen, Büro und Integration in DGB – Organisation**
- ⇒ **Stimmberechtigtes Regionsvorstandsmitglied**

Thema, Bereich, de sen, Seniore, DGB e

- Der Regionsvorstand setzt im Rahmen der DGB-Amtsperiode zusätzlich eine ehrenamtliche Steuerungsgruppe ein, die für die organisatorische und gewerkschaftspolitische Durchführung der vom Regionsvorstand beschlossenen Aufgaben verantwortlich ist.
- Sie ist gleichzeitig Bestandteil des gewählten Leitungsteams der Koordinierungsgruppe, leitet die Sitzungen und hat dem Regionsvorstand Rechenschaft über Beschlüsse und Aktionen abzulegen.
- Für deren Tätigkeit steht der Steuerungsgruppe im DGB - Trakt ein Büro mit entsprechender Ausstattung zur Verfügung. Die Steuerungsgruppe ist somit dem hauptamtlichen DGB - Team angegliedert. Diese Maßnahme hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Der seniorenpolitische Bereich ist offizieller Teil der Hamburger DGB-Organisation.
- Ein weiteres wichtiges Bindeglied zum Regionsvorstand ist unser Kollege Bodo Apenburg, der bewusst als Seniorenvertreter in den Regionsvorstand gewählt wurde und gleichzeitig der genannten Steuerungsgruppe angehört. Damit ist das ehrenamtliche Steuerungsteam auch über die Vorstandstätigkeit und DGB-Beschlüsse informiert und kann seine Anliegen direkt an den Regionsvorstand weiterleiten.

## **DAS HAMBURGER MODELL** für regionale DGB-Seniorenpolitik



### ⇒ Zielsetzung und Leitmotiv:

***Alter ohne Not und  
Miteinander der Generationen***

### ⇒ Grundsatzaufgaben:

- ▶ Koordinierung seniorenpolitischer Aktivitäten
- ▶ Arbeitsprogramm – Schwerpunkt öffentliche Veranstaltungen und Einflussnahme auf Seniorenpolitik in und für Hamburg

- In seinen Erklärungen, Grundsatzpapieren zur Seniorenpolitik und zunehmenden Altersarmut hat die DGB-Koordinierungsgruppe immer wieder auf folgenden wichtigen Zusammenhang hingewiesen:
- Die „Träger“ der DGB-Seniorenpolitik in den Regionen und Bezirken sind fast ausschließlich ehrenamtliche Kolleginnen und Kollegen, die nicht mehr im Berufsleben stehen. Inzwischen ist jedoch allen Verantwortlichen in den jeweiligen Gremien – also auch der Hamburger Koordinierungsgruppe – klar, dass Alterssicherungspolitik als Hauptbestandteil der Seniorenpolitik eine generationenübergreifende Aufgabe ist.
- So richten sich seniorenpolitische Aussagen genauso und sogar überwiegend an nachwachsende Generationen, damit sie sich gemeinsam mit den Aktivgruppen der Senioren für ein sozial gesichertes Leben im Alter engagieren.
- Dieses Erkenntnis hat sich jedoch bei vielen Verantwortlichen in den Gewerkschaften noch nicht durchgesetzt. Sie verstehen nach wie vor Seniorenpolitik als Interessenwahrung der aktuellen Rentnergeneration. Es geht jedoch um die Lebensbedingungen der Älteren. Diese sozial gerecht zu gestalten, liegt im Interesse aller Menschen und speziell aller Gewerkschaftsmitglieder.
- Der DGB muss eine grundsätzliche Klärung herbeiführen. Denn - Seniorenpolitik ist das Eintreten für ein Alter ohne Not für die jetzige **und** die künftigen Rentnergenerationen.

## **DAS HAMBURGER MODELL** für regionale DGB-Seniorenpolitik



### ⇒ **Wichtige Arbeitsschwerpunkte:**

- ▶ Öffentliche Veranstaltungen zum Thema Alterssicherungspolitik und zu gesellschaftlichen Grundsatzthemen
- ▶ Kooperation mit Hamburger Seniorenorganisationen – regelmäßiger Gesprächskreis
- ▶ Fachbezogene Zuarbeit für Regionsvorstand
- ▶ Unterstützung des DGB in Satzungsaufgaben
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit und Internet-Auftritt

- Die Hamburger DGB-Senioren haben gemeinsam mit dem Regionsvorstand bestimmte Leitlinien für ihre praktische Arbeit festgelegt. Schwerpunkt sind öffentliche Veranstaltungen zu senienpolitischen, aber auch zu grundsätzlichen oder aktuellen gesellschaftlichen Themen.
- Diese Veranstaltungen finden in den Gewerkschaften und darüber hinaus große Zustimmung, genauso wie der traditionelle Neujahrsempfang mit namhaften Referent(inn)en.
- Wegen der bereits erwähnten generationenübergreifenden Ausrichtung der Senienpolitik werden die Veranstaltungen in die Angebote des DGB integriert und jeweils von dem Vorsitzenden der Region bzw. des Bezirks eröffnet. Diese Art der Öffentlichkeitsarbeit wirkt der noch verbreiteten Meinung entgegen : „...das ist ja nur etwas für die Alten.“
- Ein großer Erfolg der Koordinierungsgruppe ist die Einrichtung des „Gesprächskreises Hamburger Senienorganisationen“. Hier treffen sich mindestens zwei Mal im Jahr Vertreter/innen wichtiger Senienorganisationen, wie Sozialverband Deutschland, VdK, Landesseniorenbeirat, 60plus, ASB und IKARUS. Überraschend war die positive Resonanz auf unsere Initiative. In entspannter Atmosphäre werden gemeinsame Aktivitäten organisiert. Die Beteiligung an der jährlichen Aktionswoche „Älter werden in Hamburg“ ist dabei ein Schwerpunkt der Kooperation.

## **DAS HAMBURGER MODELL** für regionale DGB-Seniorenpolitik



### ⇒ Aktionsbeispiele ab 2006

- ▶ Info-Stand auf dem DGB-Kongress 2006
- ▶ Regelmäßiger DGB-Neujahrsempfang
- ▶ Rathausveranstaltung mit 500 Beteiligten
- ▶ Veranstaltung zum Klimaschutz (Prof. Latif)
- ▶ Grundsatzpapiere und Veranstaltungen  
"Altersarmut – die verheimlichte Gefahr"
- ▶ Aktion "NDR-Sendung für Senior(inn)en"

Thema, Bereich, Autor, Version, Datum

7

## **DAS HAMBURGER MODELL** für regionale DGB-Seniorenpolitik



### ⇒ Weitere Aktionsbeispiele

- ▶ Erfahrungsaustausch mit bezirklichen Beiräten
- ▶ Veranstaltung "Lehren aus der Krise"
- ▶ Veranstaltungen zur Rentenpolitik (Olaf Scholz)
- ▶ Anregung für Bundesfachtagung des DGB
- ▶ Podiumsveranstaltungen zu den Wahlen
- ▶ Initiative gegen Pflegenotstand

### ⇒ Ziel ist immer:

**Generationsübergreifende Aktivitäten – Ansprache der nachwachsenden Generationen (schwierig)**

Thema, Bereich, Autor, Version, Datum

8

- Hier sind einige Arbeitsschwerpunkte und besondere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen aufgeführt.
- Besonders der Erfahrungsaustausch mit den gewerkschaftlich organisierten Mitglieder der Bezirksseniorenbeiräten bzw. Delegiertenversammlungen ist eine wichtige Betreuungsaufgabe, um die seniorenpolitischen Vorstellungen des DGB auch in diese kommunale Tätigkeit einfließen zu lassen.

## ***DAS HAMBURGER MODELL*** für regionale DGB-Seniorenpolitik



### **Fazit:**

- ▶▶ Integration gelungen – Aktivitäten anerkannt
- ▶▶ “Hamburger Modell” – vorbildlich (Geschäftsbericht)
- ▶▶ Kein Ersatz für Seniorenausschüsse
- ▶▶ DGB-Seniorenpolitik vor Ort – nicht nur in Gremien diskutieren – praktisch umsetzen
- ▶▶ “Hamburger Modell” ist bei gutem Willen der Verantwortlichen bundesweit anwendbar

Thauer, Gerlach, Gelsner, Venzke, DGB 14

9

## ***DAS HAMBURGER MODELL*** für regionale DGB-Seniorenpolitik



### **Es ist wichtig zu erkennen:**

- ▶▶ Aufgaben und Ziele der DGB-Seniorenpolitik betreffen auch die künftigen Rentnergenerationen.
- ▶▶ Es geht dabei vorrangig um eine vorbeugende Absicherung menschenwürdiger Lebensbedingungen der späteren Rentnergenerationen.
- ▶▶ Seniorenpolitik ist Alterssicherungspolitik. Sie ist nur gemeinsam von den Generationen durchsetzbar.
- ▶▶ Damit gehört Seniorenpolitik zu den selbstverständlichen Gewerkschaftsaufgaben.
- ▶▶ Die DGB-Senioren verstehen sich als Motor und Koordinator. Die Gewerkschaften selbst sind in der Pflicht, sich zu engagieren. Es geht um die Interessen aller Gewerkschaftsmitglieder.

**Das Fazit und die eigenen Erkenntnisse sind der Beweis für den hohen Stellenwert gewerkschaftspolitischer Seniorenpolitik, wenn sie mit entsprechender Arbeitsstruktur ausgestattet ist und nach klaren Vorgaben in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen DGB-Vorstand durchgeführt wird.**

**Das „Hamburger Modell“ hat sich bewährt und ist deshalb auch anderen DGB-Regionen nachdrücklich zu empfehlen.**